Beunruhigt Euch!

Zwischen Ruhe und Unruhe – Komplexitätserweiterung und Komplexitätsreduktion im Beratungsprozess

LG S.13

Thomas Stangl
Geschäftsfeld Beratung und Bildung (bifeb); Entwicklungsteam Tagung „Zukunftsfeld Bildungs- und Berufsberatung“

Unsere 6. Fachtagung „Zukunftsfeld Bildungs- und Berufsberatung“ trägt den Titel „Komplexität abbilden und gestalten – was haben wir im Blick?“. Inhaltlich widmen wir uns den Fragen, wie bei Bildungs- und Berufsberater_innen Einschätzungen, Interpretationen und Entscheidungen entstehen, welche Faktoren diese beeinflussen und welche Perspektiven dabei in den Vordergrund gerückt oder vernachlässigt werden.

In jedem Beratungsprozess steht man vor der Herausforderung, komplexe Situationen im Spannungsfeld von Ganzheitlichkeit und Reduktion abzubilden und zu gestalten. Aufgrund unserer menschlichen Fähigkeiten können wir nur selektiv bzw. reduziert wahrnehmen.

Um handlungsfähig zu bleiben, brauchen Berater_innen daher spezielle Verfahren zur Komplexitätserweiterung und -reduktion. In einem ersten Schritt werden dabei Informationen und Daten gesammelt, Vorannahmen explizit gemacht, ein Überblick verschafft und Komplexität erweitert. In einem zweiten Schritt wird versucht, die erreichte Komplexität wieder zu reduzieren, um Entscheidungen für bestimmte Interventionen zu treffen – vergleichbar mit einer Kamera, die einerseits das ganze Bild erfasst, anderseits bei Bedarf auch fokussieren und schärfer stellen kann. Methodisch wäre ein gutes Weitwinkelobjektiv für diesen Blick genauso unentbehrlich wie ein sensibles Teleobjektiv (vgl. Rauschenbach et al 1993).

Das Einblenden einer Perspektive bedeutet gleichzeitig, etwas Anderes auszublenden und Unschärfe zu erzeugen. Das Eingeblendete entspricht einer Momentaufnahme, die einer stetigen Neubestimmung bedarf, in Bewegung ist und in einem konstruktiven Sinne Unruhe erzeugt.

Die angeführten Schritte der Komplexitätserweiterung und -reduktion beinhalten ein Beratungsparadox – nämlich, dass umso mehr der Versuch unternommen wird, eine Situation genauer zu bestimmen, immer zugleich auch mehr Unbestimmbares produziert wird (vgl. Kleve 2008). D.h. umso exakter versucht wird, einen Gegenstand zu bestimmen, desto mehr beeinflussen Beobachter_in, Methode oder normative Orientierung das Ergebnis. Dass etwas nicht eindeutig bestimmbar ist, muss aus professioneller Sicht jedoch nicht beunruhigen und entspricht einer Anerkennung der Andersheit des Anderen - die eine offene Haltung des Nicht-Wissens braucht.

Wären Beratungsprozesse nicht durchdrungen von Unbestimmtheiten und Ambivalenzen, würde das für die zu beratenden Personen bedeuten, dass sie den Urteilen der Berater_innen ausgeliefert sind. Dass sich die Berater_innen scheinbar sicher sein können alles verstanden zu haben und letztendlich, dass diese von ihrem Gegenüber nicht mehr beunruhigt werden. Die Position der Unbestimmbarkeit einzunehmen bedeutet in diesem Sinne mit Respekt vor der Differenz, Komplexität und Ambivalenz in den Beratungsprozess zu gehen und diesen Unruhezustand aushaltbar und nutzbar zu machen (vgl. Wirth 2006).

Es kommt daher weniger darauf an, ob ein bestimmtes Verfahren das Richtige ist, sondern ob unterschiedliche Zugänge der Vielschichtigkeit menschlicher Lebensführung nahekommen – letztlich arbeiten wir immer mit Vermutungswissen. Je nach gewähltem Kameraobjektiv wird es immer auch eine andere Sichtweise zu einer Situation geben. Wir können in Bezug zu den Unbestimmbarkeiten im Beratungsprozess nur mit der notwendigen Ruhe und Gelassenheit reagieren und durch das Prinzip von Versuch und Irrtum neue Handlungsmöglichkeiten erschließen.

... mit Respekt vor der Differenz, Komplexität und Ambivalenz in den Beratungsprozess gehen.

Verwendete Literatur:

Kleve, Heiko: Postmodernes Wissen für die Soziale Arbeit. Soziale Arbeit im Lichte der Postmoderne Jean-François Lyotards.[www.ibs-networld.de/ferkel [15.02.2008].

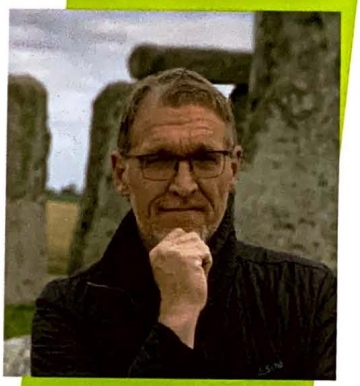
Rauschenbach, Thomas et al: Der sozialpädagogische Blick. Lebensweltorientierte Methoden der Sozialen Arbeit. Weinheim und München: Juventa Verlag 1993

Wirth, J. Volker: Die reflexive Praxis Sozialer Arbeit in der Postmoderne. Eine Annäherung. In: Soziale Arbeit. Zeitschrift für soziale und sozialverwandte Gebiete. 3/2006.

Die Ambivalenz von Ruhe und Unruhe.

Eine postmoderne Perspektive

Univ.-Prof. Dr. Heiko Kleve,
Inhaber des Lehrstuhls für Organisation und Entwicklung von Unternehmerfamilien am Wittener Institut für Familienunternehmen (WIFU), Universität Witten/Herdecke.



Prof. Dr. Jan V. Wirth
Studiendekan für den Studiengang „Psychosoziale Beratung in Sozialer Arbeit“ (Master auf Arts) an der Diploma Hochschule, Bonn (www.diploma.de)

Die postmoderne Perspektive geht davon aus, dass unsere Welt, im Kleinen wie im Großen, widersprüchlich, d.h. ambivalent ist. Oft zeigt sich gerade im Spannungsfeld von Begriffen, die unterschiedliche, gar widerstreitende Pole markieren, dass im Hin und Her dieser Unterschiede sowie in der Balance zwischen den Extremen der passende Zustand liegt. Was das heißt, zeigt beispielhaft diese alte chinesische Geschichte:

Ein Bauer galt in seinem Dorf als reich, denn er besaß ein Pferd, mit dem er pflügte und Lasten beförderte. Eines Tages lief ihm sein Pferd davon. Seine Nachbarn riefen, wie schrecklich das sei, aber der Bauer meinte nur: „Vielleicht.“ Ein paar Tage später kehrte das Pferd zurück und brachte zwei Wildpferde mit. Die Nachbarn freuten sich alle über sein günstiges Geschick, aber der Bauer antwortete erneut: „Vielleicht.“ Am nächsten Tag versuchte der Sohn des Bauern, eines der Wildpferde zu reiten. Das Pferd warf ihn ab und er brach sich beide Beine. Die Nachbarn bekundeten ihm alle ihr Mitgefühl für dieses Missgeschick, aber vom Bauer hörten sie wieder nur ein: „Vielleicht.“ In der nächsten Woche kamen Rekrutierungsoffiziere ins Dorf, um die jungen Männer zur Armee zu holen. Ein Krieg mit dem Nachbarkönigsreich bahnte sich an. Den Sohn des Bauern wollten sie nicht, weil seine Beine gebrochen waren.

Die Ereignisse, die in der Geschichte beschrieben werden, könnten zugleich als „gut“ und „schlecht“ bewertet werden. Was sie letztlich bedeuten, zeigt sich oft erst aus der nachträglichen Betrachtung, die aber auch nur vorläufig ist, weil sie im nächsten Moment durch neue Ereignisse schon wieder verändert werden muss.
Unsere Lebensführung wird von Wechselspielen und dem Umgang mit ihnen geprägt, wie z. B. beim Thema (Un-)Ruhe: Wenn wir einen Wert bevorzugen, etwa Ruhe, dann können wir das nur, wenn wir den Gegenwert, nämlich Unruhe, als Abgrenzung und Unterscheidung mitführen. Wann sehnen wir uns nach Ruhe? Meistens dann, wenn wir gerade eine Zeit der Unruhe, der Aufregung, der gesteigerten kognitiven, emotionalen und aktionalen Anregung und Bewegung erlebt haben. Ähnlich wird es uns ergehen, wenn wir eine Zeit der Ruhe erlebt haben. Dann sehnen wir uns nach Unruhe, nach einem Ausgleich durch den Gegenwert dessen, was uns gerade eingenommen hat. Wir suchen nach Abwechslung und Anregung.

Oft können Ruhe und Unruhe auch zugleich unser Leben prägen. Zum Beispiel könnten wir in einem Lebensbereich die Unruhe suchen (etwa im Beruflichen) und in anderen (etwa im Privaten) die Ruhe. Oder wir installieren in unruhigen Lebensbereichen bzw. -situationen Möglichkeiten, in denen wir in Ruhe entscheiden, wie es weitergeht.

Wechselspiele wie das von Ruhe und Unruhe zu erkennen, zu entfalten und für Entwicklung zu nutzen, ist selbst Fachkräften in sozialen Berufen nicht einfach gegeben. Umso wichtiger ist das Bündel der dafür benötigten und zu trainierenden Fähigkeiten in der Wahrnehmung, Beobachtung, Handlung und wechselseitigen Kommunikation. Gerade postmodernes Beraten und Coachen, das Methoden der achtsamen Beobachtung des Denkens, Fühlens und Handelns (etwa in der Aufstellungsarbeit) nutzt, wäre eine professionelle Möglichkeit, die Wechselspiele des Lebens in den Blick zu nehmen und den Ausgleich zu üben. Zugleich zeigt das postmoderne Beraten und Coachen, ganz so wie in der obigen chinesischen Geschichte, dass die Welt komplexer und vielfältiger ist, als sie auf den ersten Blick erscheint. Daher sollten wir Ereignisse nicht voreilig bewerten, sondern schauen, in welcher Weise sie noch beschrieben und erklärt werden können. Wer genau das professionalisieren will, ist in unserem Kurs richtig aufgehoben.

... Unsere Lebensführung wird von Wechselspielen und dem Umgang mit ihnen geprägt.